



Landesverband Thüringen
im Deutschen
Bibliotheksverband e.V.

**9. Thüringer Bibliothekstag
in Eisenach am 15. Oktober 2003**

„Bibliothek und Schule:

Lesen und Lernen in der Wissensgesellschaft“

Erfurt 2003

Inhalt

<i>Frank Simon-Ritz</i> Begrüßung	4
<i>Gerhard Schneider</i> Grußwort	7
<i>Georg Ruppelt</i> Grußwort	9
<i>Karin Richter und Monika Plath</i> Zur Entwicklung von Lesemotivation bei Grundschulkindern	12
<i>Holger Schultka</i> Seminarfach: Unterricht in der Bibliothek	24
<i>Michael Krapp</i> Lesen fördern – Zukunft fördern	43
<i>Gerhard Lorenz</i> Kooperation Schule – Bibliothek	51
<i>Frank Simon-Ritz</i> Begrüßung anlässlich der Verleihung des Thüringer Bibliothekspreises 2003	57
<i>Thomas Wurzel</i> Laudatio anlässlich der Übergabe des Thüringer Bibliothekspreises 2003 an die Bibliothek Gerstungen	60
Anschriften der Autorinnen und Autoren	66

Kooperation Schule - Bibliothek

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Wie hältst Du's mit dem Lesen?“ – eine früher wie heute oft gestellte Frage, die manchmal über Leben und Tod entscheiden kann, nicht nur beim Lesen von Gebrauchsanweisungen, sondern auch in jener, von Neil Postman nacherzählten Geschichte von William und Paul, die 1605 einen gemeinschaftlichen Raubüberfall auf das Haus des Herzogs von Sussex verübten. Sie wurden ergriffen und von dem vorsitzenden Richter mit folgenden Worten verurteilt: „Besagter William liest nicht, wird gehängt. Besagter Paul liest, wird verstümmelt.“ Man schlug ihm beide Daumen ab, aber er überlebte, denn er genoss ein Vorrecht des Klerus, weil er die Bibel lesen konnte. Nach dem englischen Recht des 17. Jahrhunderts bewahrte ihn das vor dem Galgen.

Lesen ist der Schlüssel zur Bildung, aber auch lustvoller Gewinn, eine entscheidende Lebenskompetenz eben– aber: Wie zeitgemäß ist Lesen, wo wir doch jetzt modernere Medien haben? Wie sehr können wir uns auf moderne Medien verlassen oder sind wir verlassen, quasi auf verlorenem Posten, wenn wir nicht mehr richtig lesen können? Ist Lesen unzeitgemäß und langweilig, zu mühsam im schnellen Informationszeitalter geworden? Ich bin geneigt, mit Kafka zu antworten, ...“man liest, um Fragen zu stellen.“ An unseren Schulen lernt man hoffentlich nicht nur, die vom Lehrer erwarteten Antworten zu geben, sondern auch Fragen zu stellen. Fragen, auf die auch manchmal Lehrer noch keine Antwort haben. Alle großen Umbrüche der Wissensgeschichte haben mit Fragen begonnen, die nicht gleich zu beantworten waren. Fragen sind ausdrücklich erwünscht, sie sind Ausgangspunkt jeder Expedition in unbekanntes Gelände und das bedeutsamste intellektuelle Werkzeug, über das Menschen verfügen. So habe auch ich für meinen heutigen Vortrag Schüler des Ernst – Abbe -Gymnasiums befragt:

1. Wie viele Schüler der Klasse sind eingetragene Nutzer einer öffentlichen Bibliothek?
2. Wie oft wird eine solche Bibliothek aufgesucht? Mehrmals pro Woche, einmal pro Woche, bis zu 3 x im Monat, 1 x im Monat oder eher seltener?

3. Wird die Bibliothek für schulische Zwecke oder eher für Freizeit Zwecke aufgesucht? Wie viel Zeit wird im Durchschnitt für einen Bibliotheksbesuch aufgewandt? Eine Stunde, zwei Stunden, drei Stunden?
4. Gibt es Vorschläge zur weiteren Verbesserung der Angebote öffentlicher Bibliotheken?

Mehr Fragen als Antworten ergeben sich zwangsläufig auch aus den Ergebnissen der Pisa-Studie für uns: Was ist, wenn im Lande der Dichter und Denker nur noch in einem Viertel der Elternhäuser Kinder zum Lesen animiert werden? Zehn Jahre zuvor waren es noch 50 % der Eltern, die Vorlesen für ihre ureigenste Aufgabe hielten. Was ist, wenn nahezu jeder zweite 15-Jährige bei uns freiwillig kein Buch mehr lesen mag und schließlich ein Viertel unserer Schüler nur die unterste Kompetenzstufe beim Lesen erreicht und damit am Rande des Bildungsexistenzminimums bleibt?

Dann, meine Damen und Herren, ist im Lande der Dichter und Denker Umdenken geboten!

Lesekompetenz ist eine Lebens- manchmal sogar – wie wir eben hörten – Überlebenskompetenz, ein entscheidender Schlüssel über die Teilhabe des Einzelnen am gesellschaftlichen Leben. Wir leben in einer Kultur, die – spätestens seit Gutenberg – zentral auf der Beherrschung der Sprache in Wort und Schrift beruht. Das Buch – und mit ihm die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben - verschaffte der abendländischen Kultur in den letzten Jahrhunderten einen entscheidenden Vorsprung und mit der Lesekompetenz einen Schlüssel zu eigenverantwortlichem Lernen. Sie ist entscheidend für die gesellschaftliche Stellung, die der Einzelne in seinem Leben haben wird. Die Begeisterung für das Lesen muss allerdings schon vor der Schulzeit geweckt werden, im Elternhaus, im Kindergarten und auch durch moderne Medien, die oft in verwirrender Vielfalt daherkommen und mit Leichtigkeit alle Lebensbereiche, auch die Kinderzimmer, durchdringen. Sie können dabei Segen, aber auch Fluch sein. Dienen sie der Erziehung und Bildung in bester Weise, oder führen sie mit schrillum Klamauk zu geistloser Verwahrlosung durch permanente Unterforderung und schließlich zu einer drogenähnlichen Abhängigkeit oder gar Gewalt? Hat der kürzlich verstorbene Neil Postman etwa mit seinem Urteil über das Fernsehen recht, wenn er meint: „Fernsehen wurde nicht für Idioten erschaffen – es erzeugt sie!“

Der Umgang mit Papier und Stift sei als überlebenswichtige Kulturtechnik auch in den Schulen nicht durch Computer zu ersetzen, unser Immunsystem breche unter der ungefilterten Informationsflut zusammen, beschrieb er die „veloziferische“ Geschwindigkeit unserer jungen Menschen (eine Eile, die des Teufels ist), sich auf unseren modernen Datenautobahnen

zu bewegen. Unmittelbare Folgen dessen seien geistige Verarmung, kulturelle Verödung, eine Austrocknung der Fantasie und Kreativität bei Kindern und Jugendlichen.

Wie sehr teile ich demgegenüber, weil auch mit eigenen Beobachtungen aus einer glücklichen, weil fernsehslosen Kindheit korrespondierend, die Worte von Astrid Lindgren: „Kinder und Jugendliche brauchen das Abenteuer des Lesens, denn alles Große, das in der Welt vollbracht wurde, spielt sich zuerst in der Fantasie eines Menschen ab und wie die Welt von morgen aussehen wird, hängt zum großen Teil vom Maß der Einbildungskraft jener ab, die heute lesen lernen“. Deshalb, meine Damen und Herren, brauchen Kinder Bücher. Bücher sind das Elixier des jungen Lebens, ein Zaubertrank, der zu einem Rauschzustand des Schaffens führen kann, zu Kreativität, Fantasie, zu Wissen und Allgemeinbildung, zu angemessener Stilistik und Ausdrucksfähigkeit in einer virtuoson Kultursprache, zu tiefem und scharfem Denken, zu einem aktiven Wortschatz, der umfassende Kommunikationsfähigkeit erzeugt und ganz nebenbei:

Zu einer wohltuend gefestigten Regelkenntnis in der deutschen Sprache!

Deshalb gilt: Zuerst kommt das Lesen und dann erst der Fernseher, Lesen ist für das Verständnis und die Nutzung audiovisueller und elektronischer Medien immer noch die wichtigste Basisqualifikation, ohne die diese weder recht begriffen noch optimal genutzt werden können.

Deshalb gilt auch: Es nutzt nicht zu lamentieren über vermeintlichen oder tatsächlichen Kulturverfall – die Schule hat im Zusammenhang mit dem beobachteten Rückgang des Lesens in der Bevölkerung im Allgemeinen und dem Leseabbruch im Pubertätsalter im Besonderen einen ganz konkreten Auftrag, trotz aller Widrigkeiten das qualifizierte Lesen zu erhalten, zu fördern und auszubauen.

Wie ist nun der Befund am Ernst-Abbe-Gymnasium, was wird schon getan und was kann darüber hinaus noch getan werden? Die kleine Umfrage in den Klassenstufen 5 bis 12 ergab, dass das Ergebnis im Ernst-Abbe-Gymnasium durchaus optimistisch, aber auch noch ausbaufähig ist. Einige der wichtigsten Ergebnisse:

1. 61 % der Fünftklässler, 78 % der Sechstklässler, 64 % der Siebtklässler, nur 45 % der Achtklässler (der eben erwähnte pubertätsbedingte Leseabbruch macht sich auch hier

bemerkbar), aber dann schon wieder 65 % der Neuntklässler und 63 % der gesamten Oberstufe sind eingetragene Nutzer einer öffentlichen Bibliothek.

2. Fast alle befragten Schüler suchen etwa einmal in der Woche eine öffentliche Bibliothek auf.
3. In den fünften, sechsten und siebten Klassen überwiegt eindeutig die Nutzung einer öffentlichen Bibliothek für Freizeit Zwecke, während in den Stufen 9 bis 12 ein deutlicher Nutzungswandel für schulische Zwecke eintritt.
4. Die Verweildauer in öffentlichen Bibliotheken wird von fast allen befragten Schülern mit etwa einer Stunde angegeben.
5. Vorschläge zur weiteren Verbesserung der Angebote wurden in der geringeren Zahl der befragten Klassen abgegeben. Diese sind sehr differenziert und variieren altersbezogen. Von mehr aktueller Literatur über ein umfangreicheres DVD -Angebot, längere Öffnungszeiten bzw. Ausleihfristen für DVD bis zur Einrichtung einer Cafeteria reicht das Spektrum. Auch wird der Ruf nach Computerspielen, moderner Musik, neuesten CD und Videos sehr deutlich wahrgenommen. Interessant sind die Anfragen nach englischsprachiger Literatur, kostenlosen Schließfächern und die Forderung einer 5. Klasse an alle Nutzer, sorgsamer mit dem Leihgut umzugehen.

Insgesamt nehmen also fast 2/3 der Schüler des Ernst-Abbe-Gymnasiums die Angebote öffentlicher Bibliotheken regelmäßig wahr. Ein guter Befund, den es auszubauen gilt. Nach Aussage der Eisenacher Stadtbibliothek sei das Ernst -Abbe -Gymnasium jene Schule, die am häufigsten die Stadtbibliothek nutzt. Entsprechende Umfragen in der Lehrerschaft ergaben, dass die Deutschlehrer regelmäßig – mindestens einmal im Jahr – mit unteren Klassen die Stadtbibliothek aufsuchen. Die Kinder bzw. Jugendlichen üben von der 5. Klasse an das systematische Erschließen des Bestandes mit den bibliothekarischen, auch durch EDV gestützten, Suchmethoden. Sie lernen die gewichtete und rationale Auswahl und das sinnvolle Ordnen von Informationen im Fach Medienkunde seit dem vergangenen Schuljahr schon in der 5. Klasse. Die Lernaktivitäten konzentrieren sich also nicht nur auf Curriculumbezogene Sachthemen, sondern auch auf methodische Vorgehensweisen. Bewusst hat die Fachschaft Informatik/ Medien /Medienkunde in ihr Konzept zur Einführung des Faches Medienkunde in Klassenstufe 5 dem Medium Buch einen zentralen Platz eingeräumt (im

Stoffverteilungsplan die meisten Stunden). Inhaltlich wird mit den 5.Klässlern die Unterscheidung von Belletristik, Sach- bzw. Fachliteratur mit Hilfe verschiedener Jugendbücher geübt. Der Besuch der Stadtbibliothek ist ebenso vorgesehen wie die Erarbeitung von Aufbau, Inhalt und Gestaltung einer Buchvorstellung, die Gestaltung eines Buches mit selbst geschriebenen Gedichten, Erzählungen, Sketchen und eigenen Illustrationen bis hin zum Entwurf eines Plakates „was Bücher für uns bedeuten“. Darüber hinaus sind die Einrichtung einer Klassenbibliothek sowie eine Autorenlesung geplant. Schüler der Klassenstufe 6 nehmen seit Jahren erfolgreich und in großer Breite am Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels teil. Mehrfach wurden erste Plätze beim Stadtausscheid und zweimal sogar beim Landeswettbewerb belegt.

Schüler der Klassenstufe 10 besuchen im Rahmen ihres Seminarfachunterrichtes die Stadtbibliothek, um Recherchemöglichkeiten, aber auch die Fernleiheangebote im Bibliotheksverbund mit wissenschaftlichen Einrichtungen kennen zu lernen und damit den obligatorischen Besuch der Universitätsbibliothek in Erfurt in der Stufe 11 vorzubereiten.

Ein besonderer Lernort im Ernst – Abbe – Gymnasium ist die Schulbücherei mit ca. 20.000 Bänden. In sinnvoller Ergänzung zur öffentlichen Bibliothek werden die Schüler an unterrichtsrelevante Lehr- bzw. Fachbücher herangeführt, erleben dort sowohl Fachunterricht als auch Projektarbeit in stressfreier Atmosphäre. Insbesondere geht es nicht nur um ein Lernen in der Schulbibliothek, sondern um ein Lernen mit der Schulbibliothek! Die Schüler üben dort die gewichtete und rationale Auswahl, das Exzerpieren, das Markieren und das sinnvolle Ordnen von Informationen in Gruppen –bzw. Projektarbeiten. Die Schulbibliothek stellt mit ihren verschiedenen Medienangeboten (Bücher, Videos, CD, DVD, Fachzeitschriften, und der notwendigen Technik zur Präsentation eine wichtige Unterrichtsergänzung dar.

Trotz all dieser Vorzüge ist eine sinnerfüllte Kooperation mit einer (zumutbar) fußläufig zu erreichenden Allgemeinbibliothek unabdingbar. Gerade für die weniger Lesegewohnten sind die nach Jahrgangsstufen abgestimmten offenen Angebote der erzählenden Kinder- und Jugendliteratur eine wichtige Ergänzung.

Ist doch bei der Leseförderung eine dezente Zurückhaltung hinsichtlich des pädagogischen Zeigefingers gefordert, wenn ein stabiles und intensives Verhältnis zum Buch vermittelt werden soll. Dass Lesen Spaß machen kann, muss unaufdringlich erfahren werden! Die Frage für jeden Lehrer in jedem Fach, für jeden Mitarbeiter einer öffentlichen Bibliothek- und besonders wichtig- für jedes Elternhaus, muss lauten: Wie verführe ich das mir anvertraute bzw. mein Kind erfolgreich zum Lesen?

Hauptziel unserer modernen Schulen muss es sein, das Lesen zu einem möglichst dauerhaften Habitus auszurägen, ein dauerhaftes Interesse am Lesen zu schaffen.

Deshalb erhalten die Schüler schon in der 5. Jahrgangsstufe eine Bibliothekseinführung durch erfahrene Mitarbeiter derselben, erhalten einen Überblick über den Medienbestand und lernen den Umgang mit den alphabetischen, den Schlagwort gestützten und den elektronischen Katalogen kennen.

Deshalb kooperieren das Ernst –Abbe -Gymnasium und die öffentliche Bibliothek eng beim Vorlesewettbewerb der 6. Klassen, im Fach Medienkunde, im Seminarfach und – in der Natur der Sache liegend – im Rahmen des Deutschunterrichts.

Was könnte man noch tun? Vieles!

Aber:

Es muss sinnvoll und methodisch durchdacht sein!

Zum Beispiel die Erstellung eines Jahrgangsstufenförderplanes zusammen mit einer öffentlichen Bibliothek. Ziel ist die altersgerechte und fächerübergreifende Leseförderung mit Hilfe geeigneter Kinder- und Jugendliteratur. Vorstellbar sind in diesem Zusammenhang auch die turnusmäßige Präsentation von Neuerscheinungen, Besprechungen gelesener Texte in einem Literaturzirkel, Rätselprojekte in unteren Klassen mit anschließender Preisvergabe, Autorenlesungen, die gemeinsam organisiert werden oder eine Schreibwerkstatt mit Prämierung der besten Arbeiten. Auch die Verbindung von szenischer Spielfreude mit dem Lesege-danken sollte in den Klassenstufen 5,6 und 7 genutzt werden.

Sie sehen, meine Damen und Herren, vieles ist noch möglich und manches unbeackerte, aber durchaus fruchtbare Feld, harrt seiner kultivierten Bearbeitung!

Legen wir sodann gemeinsam den Samen, der hoffentlich bald reiche Früchte trägt, „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, nein, natürlich an ihren Worten, wie zum Beispiel jenen der Schülerin Charlotte Gärtner, die im vergangenen Jahr die Klasse 8LE des Ernst-Abbe-Gymnasiums besuchte:

„Was können (nur) Bücher?

Zum Träumen anregen, ergreifen, verzaubern, erstaunen, verwundern, bilden, erklären, provozieren, erläutern, anziehend sein, verständnisvoll sein, verleiten, bezaubern, süchtig machen, angreifen, einräumen, beschimpfen, schrecklich sein, geschrieben sein, umschrie-ben sein, aus Wörtern und Buchstaben bestehen,

eine Gabe haben, geliebt werden, gehasst werden, Lebensinhalt sein, eine Stütze sein, Feuer entfachen

Bücher können die härtesten Seelen zu Tränen rühren!“

Und deshalb zum Schluss meine dringlichste Bitte an alle:

Vergessen Sie mir das Lesen nicht!

Anschriften der Autorinnen und Autoren

Dr. Michael Krapp
Thüringer Kultusminister
Werner-Seelenbinder-Straße 7
99096 Erfurt
Telefon: (03 61) 3 79 00
Telefax: (03 61) 3 79 46 90
e-mail: tkm@thueringen.de

Gerhard Lorenz
Direktor Ernst-Abbe-Gymnasium, Eisenach
Wartburgallee 60
99817 Eisenach
Telefon: 0 36 91) 7 45 80
<http://www.abbegymnasium.eisenachonline.de>

Dr. Monika Plath
Universität Erfurt
Erziehungswissenschaftliche Fakultät
Nordhäuser Straße 63
99089 Erfurt
Telefon: (03 61) 737-15 61
Telefax: (03 61) 737-19 80
e-mail: monika.plath@uni-erfurt.de
<http://www.uni-erfurt.de>

Prof. Dr. Karin Richter
Universität Erfurt
Erziehungswissenschaftliche Fakultät
Nordhäuser Straße 63
99089 Erfurt
Telefon: (03 61) 737-10 95
Telefax: (03 61) 737-19 12
e-mail: karin.richter@uni-erfurt.de
<http://www.uni-erfurt.de>

Dr. Georg Ruppelt
Sprecher der Bundesvereinigung
Deutscher Bibliotheksverbände e.V.
und Vorstandsvorsitzender der Stiftung Lesen
Niedersächsische Landesbibliothek
Waterloostraße 8
30169 Hannover
Telefon: (05 11) 12 67-3 03
Telefax: (05 11) 12 67-2 07
e-mail: georg.ruppelt@mail.nlb-hannover.de

Gerhard Schneider
Oberbürgermeister der Stadt Eisenach
Rathaus
Markt 1
99817 Eisenach
Telefon: (0 36 91) 67 01 08
Telefax: (0 36 91) 67 09 00
e-mail: BM.Eisenach@t-online.de

Holger Schultka
Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha
Nordhäuser Straße 63
99089 Erfurt
Telefon: (03 61) 737-57 47
Telefax: (03 61) 737-55 09
e-mail: holger.schultka@uni-erfurt.de
<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de>

Dr. Frank Simon-Ritz
Direktor der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität
Weimarplatz 2
99421 Weimar
Telefon: (0 36 43) 58 23-10
Telefax: (0 36 43) 58 23-14
e-mail: fsimon@ub-uni-weimar.de
<http://www.uni-weimar.de/ub/>

Dr. Thomas Wurzel
Geschäftsführer der Sparkassen-Kulturstiftung
Hessen-Thüringen
Alte Rothofstraße 9
60313 Frankfurt/Main
Telefon: (0 69) 21 75-5 11
Telefax: (0 69) 21 75-4 99